

schutzanlage, die in einen ungefähr 30 m hohen Hang südl. der Anlage Velsen getrieben wurde. Nach dem Kriege wurde der größte Teil dieser Anlage der Ausbildungsabteilung zur Einrichtung eines Lehrstollens übergeben, in dem Lehrlinge und Berufsfremde geschult werden sollten. Um sich den Verhältnissen in der Grube möglichst weit zu nähern, entschloß man sich zu einer Erweiterung des Luftschutzstollens.

Ein Stapel von 4,50 m Durchmesser und 20 m Höhe und 2 Aufhauen mit Kopfstrecken brachten zusätzlich zwei neue Sohlen mit je einer Kopfstrecke und 2 Streben mit 12° und 21° Einfallen und mit einer vollkommenen Einrichtung. Nach Beendigung dieser Erweiterungsarbeiten konnten unsere Lehrlinge nach Untertagegesichtspunkten mit den Verhältnissen und den Arbeiten im Ostfeld der Grube Velsen gründlich vertraut gemacht werden.

In dieser Zeit war der Grubenbetrieb durch den Rosselsprung in das Velsener Westfeld vorgedrungen. Dabei wurde festgestellt, daß das Westfeld ein Einfallen von 45° hat. Als bald wurde der Lehrstollen so erweitert, daß auch hier ein Westfeld entstand, das die gleichen Verhältnisse aufweist wie das wirkliche Westfeld. Zwischen dem Ost- und Westfeld der Grube Velsen liegt der Rosselsprung. Dieser Sprung wurde auch im Lehrstollen als vorhanden angenommen und nach bergmännischen Regeln ausgerichtet.

Heute sind wir in der Lage, unsere Lehrlinge und unsere jungen Hauer unter Berücksichtigung der Arbeitsbedingungen im Ost- und Westfeld unserer Grube auszubilden.

Seit seiner Erweiterung ist der Lehrstollen von vielen Hunderten Besuchern befahren und von mehreren Tausend Lehrlingen und Knappen im Rahmen ihrer Ausbildung benutzt worden.

Kenner sagen, daß er schöner, größer und echter ist als die bekannten Schaubergwerke etwa des Deutschen Museums in München oder des Bergbaumuseums in Bochum.

Die Interessierten — und wer wäre im Saarland nicht am Bergbau interessiert — werden gebeten, das nebenstehende perspektivische Bild gründlich anzusehen und dann mit dem Verfasser im Geiste den Lehrstollen gemeinsam zu befahren.

Die Abbildung zeigt uns bei (1) das Stollenmundloch. In diesem befindet sich ein Tor, das die aufgehende Sonne versinnbildlicht und in deren Mitte „Schlägel und Eisen“ prangen. Bei (2) sind wir im Vorraum des Stollens. Hier sind sechs Schräukästen angebracht mit Unfallschuttmitteln, mit elektrischen Geräten, mit einer Gesteins- und Kohlensammlung, mit früheren und heutigen Grubenlampen, mit einer Holzsammlung u. a. m.

Wir fahren — sagt der Bergmann und meint damit gehen — weiter und kommen nach dem McCellraum (3). Hier finden wir die Arten des Ausbaues, die verschiedenen Mauerverbände,

Rohre, Ventile, Schmierapparate u. a. mehr. Wir fahren im Hauptquerschlag weiter nach Süden. Unser Blick wendet sich nach Osten zum Belehrungsraum (4), der mit den gebräuchlichsten Streckenausbauarten in natürlicher Größe ausgestattet ist. Gegenüber finden wir den Raum für den Ausbildungssteiger (5). Es folgt der Hauptquerschlag in ganzer Länge (6), der mit Saarstreckengestellen ausgebaut und an einer Stelle mit Polygonzimmerung verstärkt ist. Das zusammenhängende System eines modernen Kohlegewinnungspunktes lassen die Bilder 7-9 erkennen, der östlich vom Hauptquerschlag liegt. Er besteht aus der Grundstrecke mit Streckenvortrieb, aus dem Streb, in dem die Kohle gewonnen wird und aus der Kopfstrecke. Die Grundstrecke ist in Holz in verschiedenen Arten ausgebaut. (Deutscher und polnischer Türstock). Für den Ausbau im Streb werden Gerlachstempel und Schlomschappen verwendet. Als Fördermittel dient eine Schüttelrutsche, angetrieben durch einen Flottmandruckluftmotor. Bei einem Einfallen von 12° und einer Mächtigkeit von 1,25 m wird Wanderpfeilerbruchbau angenommen. Türstöcke aus Holz und Stahl gibt es in der Kopfstrecke. Im Westen des Hauptquerschlages erkennen wir nochmals eine Fußstrecke, einen Streb und eine Kopfstrecke, also wieder einen Abbau (Bild 10—12). In der Fußstrecke ist Mollausbau, ein Stahlausbau angewandt, der nachgiebig ist. Der Streb ist bei einem Einfallen von 21° und mit einer Mächtigkeit von 1,60 m mit Holzstempeln und Holzkappen in streichender Richtung ausgebaut. In der Kopfstrecke sind Spitzbaue eingebracht. Ein Kratzband dient als Fördermittel. Als Versatz ist Vollversatz angenommen. Fahren wir vom Hauptquerschlag in westlicher Richtung, so kommen wir zum Gezäherraum und zum Magazin (13—14), anschließend zum Rosselsprung (18). Es treten jetzt die Verhältnisse im Westfeld der Grube Velsen in Erscheinung (19—22). Im Aufhauen 45° (19) gibt es streichenden Holzausbau. Die Fußstrecke (20) steht zum Teil in Stahl, zum Teil in Holz. Der Streb (21) als Schrägbau mit 32° Einfallen aufgefahren, an dessen Fertigstellung zur Zeit noch gearbeitet wird, erhält Leichtmetallausbau. Ein Winkelförderer wird als Fördermittel Verwendung finden. Das Fördergut wird von einem Streckenband übernommen und durch die Fußstrecke (20) zur Großladestelle im westlichen Abteilungsquerschlag (16) transportiert. Deutscher Türstock und Polygonausbau bilden den Ausbau der Kopfstrecke (22). Unser Weg führt nun zur Richtstrecke (23), aus welcher der Stapel (24) hochgebrochen wurde. In der Verlängerung der Richtstrecke befinden wir uns an einer mit Toussaint-Heintzmann-Ausbau versehenen Nachreißerstelle (26). Wir sind nun am Ende unserer Befahrung wieder im Hauptquerschlag (6). Nachdem wir die Wettertüre (25) passiert haben, sehen wir wieder das Stollenmundloch (1).